

Das
n o r d w e s t l i c h e B a y e r n

in der
ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts:

zunächst

die Mark *Tannara*, zwischen dem *Lech*, der *Par*, *Ilm*, und *Glan*, später
die zweite Heimath der *Erlauchten* zu *Scheyern* und *Wittelsbach*; in
ihrem *ethnographischen, dynastischen, kirchlichen, und volkswirthschaftlichen*
Bestand.

Aus gleichzeitigen Quellen

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akademie der W. III. Cl. VIII. Bd. III. Abth.

München 1860.

V e r l a g d e r k. A k a d e m i e,

in Commission bei G. Franz.



Ein Criterium.

Wie die damals viel üblichen, feyerlichen, und massenhaften *Gedinge* um dynastisches und kirchliches *Ober- und Nutzeigenthum*, diese nationalen *Rechtsförmlichkeiten* und *Gewährschaften* des IX. Jahrhunderts; *bietet* so anschaulich kaum ein anderer Codex, als die „*Historia Frisingensis*“ P. I. und II. herausgegeben von C. Meichelbeck 1724.



D a s
n o r d w e s t l i c h e B a y e r n
in der

ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts:

zunächst

die Mark *Tannara*, zwischen dem *Lech*, der *Par*, *Ilm*, und *Glan*, später die zweite Heimath der *Erlauchten* zu *Scheyern* und *Wittelsbach*; in ihrem *ethnographischen*, *dynastischen*, *kirchlichen* und *volkswirtschaftlichen* Bestand.

Aus gleichzeitigen Quellen

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Brauchen wir es zu wiederholen, dass *Bayern* zur innern Geschichte seines *Landes* und *Volkes* im Besitze von lauern *Quellen*: von *Quellen*, die in das fernste *Mittelalter* hinaufreichen, und welche die jedem Jahrhundert aufgeprägte eigenthümliche Physiognomie sehr anschaulich erkennen lassen, *reicher* ist, als irgend ein anderes *teutsches* Nachbarland, im Norden und Osten? Und brauchen wir es zu wiederholen, dass *Bayern* diese kostbaren Materialien seinen in ihrer Gründung gleichfalls viel ältern *Domstiften* und *Ableien*, deren *Codices* und *Monumenta* für die Nation Behufs ihrer *Kirchen-* und *Profangeschichte* ein unveräußerliches Vermächtniss sind, zunächst verdankt? Abgesehen hier vom VI. und VII. Jahrhundert, und zuvörderst von dem unstreitig dahinauf rei-

chenden diplomatischen Codex der *Juvavia*,¹⁾ ist es in Beziehung auf das *nordwestliche Bayern*, und auf dessen VIII. und IX. Jahrhundert der Codex von *Freysing*, der da für die Culturgeschichte eine besonders reichhaltige Ausbeute gewährt.

Nach Zeit und Raum dem angedeuteten Schauplatze näher tretend, erkennen wir hier, im *nordwestlichen* Landesstrich von Bayern, den grossen *Hausengau*; der als Hochland gegen Osten auslaufend die Cathedrale von Freysing trägt, und so nordwärts den *Donau-* und südwärts den *Sundergau* abscheidet; westwärts aber sich von *Dachau* bis zum *Lech* erstreckt; und in seinem *dynastischen* Element, noch über denselben hinaus und bis zum *Illergau*, sich geltend macht. Hier tritt uns eine noch ältere Cathedrale, die im *Augustgau* entgegen: die zu ihrem Sprengel schon früher zum *Theil* auch den *Hausengau* erworben hatte.

Das *urkundliche* Substrat beider Hochkirchen liegt für den besagten Zeitraum ebenso ansprechend als lehrreich vor uns.²⁾ Unter Obhut

1) Dieser *Codex* bildet den *Anhang* zur „*Juvavia*“ (zur Staats- und Kirchengeschichte des Erzbisthums Salzburg, herausgegeben vom Präsidenten v. Kleimayern) Salzburg 1784 in fol. *Text und Noten* 610 S. Der *diplomat. Anhang* für sich zu 311 S. Der *geographische* Bereich desselben erstreckt sich von der *Donau* bis *Istrien*, wozu die „*topographische Matrikel aus den ältesten Quellen, München* im akademischen Verlag 1841“ als Schlüssel dient. In den „*Begründungen zur ältesten Profan- und Kirchengeschichte von Bayern und Oesterreich etc.*“ Regensburg 1854, und in der „*Ausbreitung des Christenthums etc. vom Beginn bis zum VIII. Jahrhundert, Regensburg* 1855“ — hat der Verfasser dieser Abhandlung das Materielle des *Codex* analysirt und commentirt. Hieran schliesst sich mit Beginn des VIII. Jahrhunderts und zunächst den Sprengel des Bisthums *Freysing* begreifend, die:

2) *Historia Frisingensis*. T. I. u. II. a Carolo Mechelbeck Bened. Aug. Vin-
del. 1724.

„des Heerbanns der Bayern“ bietet das Land in seinen auf dem Titel bemerkten Elementen und in noch blühenden Ortschaften (heute, zu mancher Ueberraschung;) bereits eine dichte und nachhaltige Bevölkerung, unter den *feyerlichen* Gewährschaften des Grundbesitzes, im *Ober- und Nutzeigenthum*, für *Freye* und *Hörige*, im gleich regsamen Fortschreiten, ein eben so erfreuliches Bild, als dasselbe in der ersten Hälfte des X. Jahrhunderts im Gefolge der Verheerungen durch die *Ungarn* ein trostloses ist. Unter andern gehören jener Periode auch *drei Kirchenfürsten* an, die, aus den ersten Geschlechtern des Landes abstammend, sowohl in ihren *ererbten*. als *oberhörtlichen Vorrechten* ihren *Vorpflichten* für das *Volk* väterlich zu genügen strebten. Wie nämlich in diesem hohen Berufe von seiner weit ältern *alemannischen* Cathedrale zu Augsburg aus ein Bischof *Hanto* in der Richtung *ostwärts*; und wie so hinwieder die Bischöfe *Hitto* und *Erchanbert* für ihre bayerische und jüngere Hochkirche zu Freysing westwärts zu wahren und zu wirken verstanden: (in beiderlei Richtung konnte das Familien- und Heimathleben nur gewinnen), das soll auch im Verfolg dieser Thatsachen klarer werden. ¹⁾

Haben es nun auch schon bisher die bayerischen Geschichtsforscher und Geschichtschreiber nicht versäumt, auf die angedeuteten Quellen gehörig zu achten, und waren sie fähig, sie einlässig zu benützen; so gestattet die denselben gebührende Anerkennung doch immer noch, nicht nur eine mannigfache *Nachlese*, sondern jede wiederholte Sichtung und Prüfung dieser Urkunden regt zu neuen und mehrseitigen *Betrachtungen* an.

Da begegnet uns in der *Historia frisingensis* T. I. P. II. N. DCXXXIX. vom J. 843 eine dem Anschein nach nicht sehr umfängliche, aber ihrer

1) *Hanto*, Bischof von *Augsburg* 815 — 848. *Hitto*, Bischof zu Freysing 811 — 836. B. *Erchanbert*, dessen Neffe 836 — 854.

Veranlassung und dem innern Gehalte nach eine sehr wichtige Urkunde; indem sie nicht nur die deutsche Geschichte in einer ihrer wichtigsten Epochen entscheidend beglaubigt: sondern als damit für sich und mit mehreren gleichzeitigen Urkunden in näherer Beziehung stehend, auch die innern Zustände der bezeichneten Landschaft in ihren *drei* Lebens-
elementen, nämlich in der *dynastischen*, *kirchlichen* und *volkswirtschaftlichen* Wechselwirkung anschaulich darstellt, und darum eine umfassende *Erörterung* verdient; und die wir sofort versuchen.

I.

Wie bekannt, war Kaiser *Ludwig* (I) der *Fromme*, der die von seinem Vater, *Carl d. Gr.* überkommene *fränkische* Monarchie unter seine *drei* Söhne getheilt; und darum ihren gegenseitigen blutigen Zwispalt, und die Misshandlung seiner eigenen Person im vollsten Masse zu befahren hatte, im J. 840 am Niederrhein verstorben. Und eben im J. 843 war; nachdem inzwischen *Lothar*, der älteste Prinz, der die kaiserliche Prærogative für sich in Anspruch genommen, von seinen Brüdern, *Ludwig* (II) dem *Teutschen* (in Bayern) und *Carl dem Kahlen*, fern, in Frankreich, zu Fontenaj, in einer der blutigsten Schlachten bezwungen worden, mittels des allbekannten Vertrags von *Verdün* die Theilung des Reiches zu Stande gekommen: eine Begebenheit, von welcher auch *Regino*, *Hermanus Contractus*, *Sigbert von Gemblach* u. s. w. Meldung thun; umständlicher jedoch neuere Schriftsteller erzählen. Und auch *bayerische* Geschichtschreiber haben, unter specieller Beziehung auf den Codex von *Freysing*, und auf den Eingang jener Urkunde, des folgenreichen Ereignisses gedacht; weil der Bischof *Erchanbert* von Freysing, mit *Fritilo* dem Pfalzgrafen, und mit mehreren Optimaten Bayerns, zu Verdün persönlich anwesend, es war, der im Besitze des Vertrauens der *drei* Prinzen, und des Königs *Ludwig* (II) ¹⁾

1) „*Hludovicus Rex Bavvariorum*“ seit 825: hist. fr. II. N. 550 und 601.

insbesondere, an dem einträchtigen Abschlusse jenes berühmten Haus- und Staatsvertrags vorzüglichen Antheil hatte. So viel; aber auch nicht mehr, ist es, was bisher aus der bezeichneten Urkunde entnommen wurde.¹⁾ Deren hauptsächlichster Inhalt ist aber ein ganz anderer; er ist wie wir angedeutet, ein lebensvolles Bild von den gegenseitigen feyerlichen Bürgschaften der innern Wohlfahrt und der Rechtspflege über Besitz und Erwerb von Land, von Leuten, und deren Gerechtsamen.

II.

„Zur Nachricht; (so lautet die Aufschrift der Urkunde) wie *Erchanbert*, der ehrwürdige Bischof, und ein gewisser Edelmann, Namens *Baldrich*, unter einander sich verstanden, nachfolgende Bestimmungen getroffen haben.“ Als damals, (Anfangs August 843,) der Bischof *Erchanbert*, mit *Baldrich*, dem ehrenwerthen Manne zu *Dungeih*, in der Nähe der Stadt *Viriduna*, wo die drei Brüder: *Lothar*, *Ludwig* und *Carl* mit einander das *Reich getheilt* und Frieden geschlossen: zusammen getroffen war, vertrugen sich diese beide, unter götlichem Beistand über nachfolgende Gegenstände. — *Baldrich* gab sein Eigenthum, das er an den Gränzen der Bayern besass, für zwei hundert und fünfzig Pfund baar Geld an die Domkirche zu Freysing hin; aber Bischof *Er-*

2) Vergl.: *Dubuat: Origines* etc. I. 53. *Adlzreiter: P. I.* 249. *Lori's: chronolog. Auszug*, etc. S. 157. *A. Buchners Geschichte von Bayern*, worin B. II. §§ 15—39 die Periode von 814—845 besonders klar dargestellt ist.

Im J. 1843 hielt der dann wieder nach Berlin zurückgekehrte Professor Hr. „*Massmann*“ zur tausendjährigen Erinnerung an den Vertrag von *Verdün* eine Festrede über den Weltkampf der *Germanen und Romanen*: worin aber ausser obigem Titel jenes Vertrags mit keiner Sylbe gedacht ist. Die Urkunde in der *Hist. fris.* II. N. 629 vom J. 843 war dem Redner um so gewisser unbekannt geblieben; als er sie sonst in den 338 Citaten der Festrede gewiss angeführt haben würde.

chanbert, und sein Neffe *Reginbert* beschlossen, dieses Besitzthum zeit-
 lebens für eigene Rechnung zu benützen, und an die Kirche dafür einen
 jährlichen Zins von zwei Schillingen in Silber zu entrichten. Ferner
 liess sich genannter *Balderich* auf das Heilthum der hl. Maria herbei,
 in die Hände des Bischofs *Erchanbert*, und seines Neffen *Reginbert*, und
 ihres Advocaten *Eberhart*, sein Eigenthum, das er innerhalb des Heer-
 banns der Bayern, in den Ortschaften *Tannara*, *Hilkershausen*, *Klenau*
 und *Munninbach* besass, mit aller Zugehör, mit der Gerichtsbarkeit,
 dem Herrnhaus, mit den Leibeigenen, mit den Ländereien, Gewässern,
 Weidenschaften, Waldungen etc. mit der fahrenden und liegenden Habe
 zu übergeben.¹⁾

1) „Notitia, qualiter *Erchanbertus* venerabilis Episcopus, nec non et quidam
 vir nobilis nomine *Paldricus* inter se communi conventionem placita sua
 constituerunt.“ Hist. fris. II. p. 320. N. 629. L. e. *Erchanbertus* —
 cum *Paldricho* viro venerando se coadunavit talium rerum, ut sequens
 ratio per ordinem demonstrat; hoc est, quod idem Episcopus idemque
 vir nominatus convenerunt in loco *Dungeih* juxta civitate *Viriduna*: —
 heute *Dugny* im Departement von *Mouse*, ubi trium fratrum *Hludarii*,
Hludorici et *Karoli*, facta est concordia et divisio regni ipsorum. („Ad
Virodunum — in Augusto 843 coeunt Reges et centum viginti principes.“
 fügt *Aventin* L. IV. p. 405 bei. (Hr. Dr. *Roth* am Reichsarchiv in Mün-
 chen versteht unter „*Dungeih*“ — die *Dingeiche*, also eine Mallstätte.)
 L. c. *Baldricus* — proprietatem quam haberet in finibus *Bajovvariorum*:
 es kann wohl nur die Gränze gegen *Alemanien* gemeint seyn; pro pecu-
 nia valente libros CCL trad. ad domum Sanctae Mariae: wahrscheinlich nur
 der Rest von *Balderichs* dortigem Eigenthum. „L. c. Post haec accessit
 praenotatus *Baldricus* et tradidit in capsas Sanctae Mariae: der Bischof
 hatte das Reliquienkästchen seiner Kirchenpatrone auch auf Reisen bei
 sich: — „talem proprietatem, quam haberet in exercitu *Bajowariorum*,
 also innerhalb des Heerbanns, „in locis nominatis *Tannara*, *Helidkeres-*
husir, *Chleninawa*, *Munninpah*, cum omnibus ad haec pertinentibus, hoc
 est curtem cum domo, mancipiis, territoriiis, pratis etc. — mobile et in-

Siebenzig Zeugen waren hiebei zugegen; sämmtlich sind sie *mit Namen* aufgeführt; darunter in erster Reihe „der *Bayern*“ *Fritilo*, der Pfalzgraf; zwei Grafen *Gundbold*; die Grafen *Ratolt*, *Herilant*, und *Orendil* u. s. w. ¹⁾ Weiter sind als Zeugen genannt: *sieben königliche*

mobile totum et integrum: es sind die nachherigen Hofmarken *Tannern* und *Hilkertshausen* im L. *Aichach*, und die Hofmarken *Singenbach*, *Kleinau* und *Mundbach* (dieses verschollen) begreifend, im L. *Schrobenhausen*: vier Pfarreien in der *Augsburger* Diöcese: mit ca. 2000 Seelen.

- 1) L. e. Isti sunt testes per aures tracti secundum legem Bajuvariorum: *Fritilo* palatinus Comis etc. Ein Graf *Luitbald* war nicht zugegen. Die *Fritilo's* und *Timo's* sind die ältesten Pfalzgrafen von Regensburg aus dem *Stammgeschlechte* von (Alt-) *Moosburg*. *Ratolt*, der *Huosier*: Gau-
graf: seinem gleichnamigen Sohn ward die Bestimmung über *Abensberg* (*Radolteshofen* v. *Razenhofen* S. 33) in die *sorabische* Mark.

Mit diesem Dynasten *Ratolt* ist nicht zu verwechseln jener gleichzeitige, auch nach Freysing schenkende Dynast *Radolt*, zu Tagelfing, an der Isar, der greise aber noch rüstige Vater des Bischofs *Chunihoh*, und des Helden *Radolt* auf dem *Krapfeld* in *Kärnthen* ao. 902: ein Ahnherr der *Semt-Ebersberge* (hist. fris. II. p. 311 N. 607). Dass die beiden Grafen *Gundbold* an der *Par* gesessen (*Gunboldsdorf*, *Gunboldhausen* etc. in derselben Gegend) auch aus dem *innern Bayern*, von *Moosburg* abstammten, wird sich unten (VIII.) aufklären. Graf *Herilant*, ein *Andechs* öfter beurkundet und am *Ambersee* und jenseits des *Lechs* begütert. Graf *Orendil*: (*Arundel*) von *Carl* d. Gr. als Oberhofrichter aus *Sachsen* nach *Bayern* berufen, und im *Sundergau* dotirt. Seine Nachkommen, die Grafen *Orendili*, sind im X. Jahrhundert im Mitbesitz der Burg *Megling* am *Inn*, und theilen sich mit den dortigen Dynasten in die Gaugrafschaft an der *Isen* u. *Rot*. (*Genealogische Schemen* in den hist. genealog. Skizzen im Anhang zu *Babo von Abensberg*: 1857 *Megling* S. 311 N. 607). Hierauf folgen *siebenzig* genannte Zeugen. Ferner: Et isti sunt *Friesoni*, Vasalli Dominici: *Irinfrid* etc. sieben genannte. Der Weiler *Friesenhofen* im L. *Roggenburg*; und das Dorf *Friesenried* im L. *Obergünzburg*, man will dieses auch als *Friedrichsried* lesen; möchten *friesische* Colonien

Vasallen von *friesischer* Abkunft; ferner und namentlich *fünfzehn* Vasallen *Balderichs* (wohl *Alemannen?*); ferner als *Specialbürgen*: *Sigibodo* und *Gundbold*; aus deren Händen Bischof *Erchanbert*, sein Neffe *Reginbert*, und deren Advocat *Eberhart*, im Laufe August die gesamten Realitäten und Gerechtsamen wirklich in Empfang nahmen; und wobei abermals *vierzig* Zeugen, die genannt sind, gegenwärtig waren. Die Urkunde ist ausgefertigt am 10. August. 843. ¹⁾

III.

Hier muss nun, des klarern Verständnisses wegen, zunächst in Beziehung auf *Munninbach*, auf zwei Urkunden des Codex vom J. 780 u. 783 zurückgegriffen werden. Schon damals schenkte, mit Zustimmung des H. Tassalo II, ein Edelmann *Helmker*, dessen Sohn *Rekinhoh*, wie es scheint, bereits verstorben war; nicht nur seine ererbte Dorfschaft *Munninbach*, wo er eine dem hl. Peter geweihte Kirche erbaut hatte, sondern auch seine Herrlichkeiten an der *Rot*, an der *Glan*, zu Volkershofen (L. Dachau) und zu *Pleimuthswang* (L. Landsberg) an die Hoch-

seyn. Der Wortlaut lässt auf bedeutende *friesische* Einwanderung in Bayern schliessen. Ferner: „Et isti *Vasalli Paldrici*: *Sigibal*, *Kerans* etc. genannt, jene fünfzehn; ferner: „Isti etiam sunt *fidejussores*: *Sigopoto*, *Cunipald*, a quibus *Erchanbertus* Episc. et Advocatus ejus *Eparharius* unacum nepoti sui *Reginperhto* praedictarum rerum etc. vestituram acceperunt coram multis testibus quorum nomina: *Adalperht*, *Cotaperht* etc. wieder vierzig genannte.

- 1) Anno incarnationis Domini DCCCXLIII etc. actum etc. die decimo mensis VIII, hoc est, VIII idus Augusti V: in der Berechnung nach *Hederich*. Also wären der Bischof und der Edelmann damals von Verdün schon wieder in Bayern gewesen. Oder an der Gränze des Hausengaus; wo die vielen Zeugen in der Nähe seyn konnten.

kirche von Freysing. Es war unter den Bischöfen *Aribo* und *Atto*, und wohl nur eine zinsbare Widmung. ¹⁾

Hieran reihen wir eine Urkunde vom J. 836. Ein Edelmann und Priester, Namens *Erchanfrid*, erneuerte damals die Schenkung seiner vollen Kirchenpfünde, die, als väterliches Erbtheil in den Ortschaften *Munninbach*, und an der *Rot* gelegen, und sieben und dreissig *Leibeigene* begriff, an die Mutterkirche zu Freysing; in Gegenwart des Bischofs *Erchanbert*, und von acht und dreissig Zeugen, an deren Spitze die Grafen *Luitpald* und *Riho* stehen. ²⁾

Aber noch viel umständlicher erzählt eine vierte Urkunde, vom J. 849, von obiger Schenkung zu *Munninbach* und *Rot*. ³⁾ Derselbe

1) L. c. p. 76 N. 91. „*Traditio Munninpach: Ego Helmker etc. — trad. meam ecclesiam, quam ego ipse construxi in l. — Munninpach, id est Reada, Walkershova etc. — pro anima mea, seu pro filio meo Rekinhoh, etc.* zur Zeit des Bisch. *Aribo*. P. 78. N. 97. „Unter Bisch. *Atto*: „*Traditio Helmkeri de Munninpah.*“ *Ego Helmker tractavi mecum etc. aedificavi Domum Dei in honore est. Petri extra villam Munninpah, in propria hereditate mea etc. trad. in quatuor locis — casas, curtes servos et ancillas. cum permissione illust. D. D. Tassilone etc. Helmker* und seine Mutter *Rihhilt* zu *Rot* waren mit des erstern Schwester wegen einiger Ortschaften in Streit gerathen: sie gaben derselben „*Hroadpirina* (Riedenbrunn? jedenfalls im heutigen L. Dachau) zurück, und der Streit hatte ein Ende, (Hist. fr. II. p. 141. N. 246.) Auch in dieser Familie: *Helmker, Helmbrecht, Helmut* etc. wird sich unten (VIII) ein mit Moosburg verwandter Zweig erkennen lassen.

2) L. c. p. 308. N. 599. *Renovatio traditionis Erchanfridi Presbyteri etc. — in loco Munninpah — et ad Reod etc. — Hoc factum est ad Holze quod fuit Ejoni (Agilulfi) presbyter; 836: vielleicht Holzen, oder Holzheim, ein Pfarrdorf im L. Rain. Graf Richo an der Ilm: bei Reichertshausen s. unten.*

3) L. c. p. 335. Nr. 661. *Complacitatio, seu redditio Erchanfridi Pres-*

Sighart zu *Föchingen*, unten an der Donau; und jenseits des Lechs, im *Algäu* gewidmet hatten. Auch ein frommes Brüder-Paar, der Priester *Engelbert*, und *Heribert*, der Laie, zu *Altheim* und *Steinach* gesessen, kinderlos, hatten zu selber Zeit dem Bischof *Hitto* für *Freysing* ihre Erbgüter übergeben. ¹⁾

Unter den Zeitgenossen dieses würdigen Oberhirten müssen wir noch eines Dynasten gedenken, der sowohl ihm als seinen Nachfolgern durch Blutsverwandtschaft und durch religiöses und sittliches Mitwirken nahe stand. Es ist der Graf *Rihho*, unverkennbar ein Enkel weiland der Erbauer von *Reichertshausen* und *Reichertshofen* im heutigen Gebiet von *Pfaffenhofen*. ²⁾

1) Hist. fris. II p. 186 a. 818 „*Ecclesia Foechinga*“, Ober- und Unter-*föching* L. Kelheim: „*ecclesia ad chuntilaprunon et Poasinpuron in Alpacovve*“ — (Kundelbrunnern und *Pesenbeurn*; simul etiam *Keiz-aha*: etc. Gaissau bei Bregenz: (?) „l. c. p. 188: „in vico *Altheim* et *Stankoi*.“ Vom Erzpriester *Heribert* scheinen die gleichzeitigen *Comites Herilant* und *Heribert*, Neffen zu seyn.

2) L. c. p. 64. „*Richarteshusen*. Hier hatte schon zur Zeit H. Tassilos II (777) eine fromme Edelfrau *Toza* in Ehren des hl. Corbinian eine Kirche erbaut, und mit ihrem *Allod* dotirt, gesondert von dem lehenbaren Erbe ihrer beiden Söhne *Sieghart* und *Rotmund*: l. c. p. 154: Bereits in den ersten Jahren des Bisch. *Hitto* übergab *Deotcoz* von *Reichershausen* ein „territorium“ das *Erbgut* seines verstorbenen Bruders *Folmot* an Freysing: l. c. p. 188 ao. 818. „*Traditio ad Rihhareshusir*.“ Der Priester *Walther* widmet dort seinen ganzen Erbtheil vom Ober- und Nutzeigenthum; der Bruder *Deotcoz* aber eine Colonie nach Freysing. Später (825) legte *Walther* „*honorabilis presbyter*“ auch das *Allod* seines Neffen *Selpher* dazu: in Gegenwart des „*Heriperht Comis*“ p. 261: und noch zwei Jahre später, da antwortete der greise Priester das ganze *Widthum* an den Caplan *Wago* am Dome zu Freysing aus: (bekanntlich damals einer der reichsten Erbschleicher und Pfründner;) nur eine Magd

Im Jahre 824 belehnte Bischof *Hitto* den Grafen *Rihho*, seine Ergebenheit für die Mutterkirche zu Freysing anerkennend, mit dem einst von einer Edelfrau *Tagani* zu *Schrobenhausen* hinterlassenen Besitzthum, wozu zwölf behaute Leibeigene gehörten; und wofür der Graf jährlich drei Schillinge in Silber zu entrichten versprach.¹⁾ Im Jahre 855 hatte Graf *Rihho*, zu *Schrobenhausen* gesessen, wo eine *Kirche* längst schon bestanden haben mochte, den Bischof *Anno* eingeladen, von seinem dortigen Walten Einsicht zu nehmen. Der Bischof willfahrte. Da ging der Graf, seinen Sohn *Adalo* an der Seite, mit seinen Blutsverwandten und Freunden zu Rath, und gab hierauf zur Hochkirche Freysing seinen gesammten ererbten *Besitz* zu *Schrobenhausen*, nämlich die Gerichtsbarkeit, das Herrnhaus, *zehn abgeschlossene Colonien* mit *achtzehn Leibrechtern*, mit allem bebauten und unbebauten Boden zu Dorf, und Feld und Wald, mit Mühlen und Gewässern, mit der Jagd und Fischerei, mit aller *fahrender und liegender Habe* u. s. w. Nur die *Curtis Egenhofen* (im L. *Dachau*) behielt er sich für seine Lebensstage bevor. Auch für seinen Sohn *Adalo* sollte auf dessen Lebenszeit aus dem lehenbaren *Gesammtbesitz* zu *Schrobenhausen* der Nutzgenuss vorbehalten bleiben.²⁾

und ein Reitpferd hatte er sich vorbehalten: l. c. p. 270. Die gleichzeitigen Landsassen und Gewährsmänner *Rihheri*, *Richarii*, l. c. p. 192. 321. 347. stammten gleichfalls von Reichershausen.

- 1) L. c. p. 240. ao. 824. „*Rihhonis ad Scropinhusin*“ olim Matrona *Tagani*.
- 2) L. c. p. 351. ao. 855. „*Traditio Scrophinhusen*“ „qualiter ego *Rihho* comes (invitavi) Domnum *Annonem* Episcopum: (er sass zu Freysing 856 bis 875) ad *Scrophinhusen* me visitare, quod et benigne peregit.“ (Aber *Schrobenhausen* gehört heute zur Augsburger Diöcese.) „Inito consilio cum cognatis et amicis — propria manu cum filio meo — quicquid jure haereditario — curtem cum domo, colonias X *Sessas*“ (eine seltene Bezeichnung, wohl *zehn* vollständige Complexe!) cum mancipiis XVIII, terris, cultis — cum *renatione sagina* etc. etc. — Curtem *Eginhotum*

Soune“, † c. 1149, den er nicht als einen Sprossen von *Andechs* und *Hohenwart* in *Bayern* anerkennt; sondern ihn als einen Dynasten von *Hohenwart* in *Kärnthen* nachweist. Zu Abschn. IX. S. 33. 34. Gleich dem ersten *Statthalter* in *Kärnthen* (*Waltunch-Dux*) war auch *Ingo* in derselben Würde, nicht *slavischer*, sondern *teutscher* Abkunft, wie es persönliche und örtliche Analogien augenfällig nachweisen: z. B. „*Ingenuinus* (*Ingenuus*, der *Eingeborne*, *Freygeborne*) der gefeyerte III. Bisch. v. *Suben*: vulgär in *Tyrol*: *Jenewein*; dort noch ein beliebter Taufname; und in *Kärnthen*: *Jenull*; da z. B. eine Bauernfamilie, aus welcher in unsern Tagen im österreichischen höhern Staatsdienst zwei Brüder als anerkannte *Rechtsgelehrte* hervorgingen. Die Ortsnamen *Ingolsthal* (in *Kärnthen*), *Ingelsberg*, *Ingoldstadt*, *Ingelheim* etc. erklären sich selbst. Mehr örtlich und ländlich als in Geschlechtern hat sich in *Bayern* selbst das *slavische* Etymon erhalten. Indem sich z. B. die *Böhmen* (*Czechen*) ihrer Fürstin *Libussa*, der jüngsten Tochter *Kroks*, rühmen: begegnet uns in den Mon. b. in Mitte von *Bayern* ihre Namensschwester, auch eine „*Libusaha*, *Libussa*;“ heute die *Loisach*: etwa als die „*Wälderdurchströmende*:“ hier der Landschaft getreu sie bezeichnend; dort symbolisch die lebensfrische und Wälderbeherrschende Jungfrau andeutend. In Beziehung auf die *Quellen*, *Literatur* und *Kritik* der vorliegenden Abhandlung möge insbesondere auch unser: „*Rückblick*“ auf die *Vorgeschichte* von „*Bayern*“ in den histor. Denkschriften des J. 1853 zur Richtschnur genommen werden.
